

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 24=44 (1878)

Heft: 29

Artikel: General Lecourbe im Feldzug 1799 in der Schweiz

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-95344>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXIV. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLIV. Jahrgang.

Basel.

20. Juli 1878.

Nr. 29.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50.
Die Bestellungen werden direkt an „Panno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Oberstleutnant von Egger.

Inhalt: General Lecourbe im Feldzug 1799 in der Schweiz. (Fortsetzung.) — Das Heerwochen auf der Pariser Weltausstellung im Jahre 1878. (Fortsetzung.) — Eidgenossenschaft: Bundesstadt: Erneuerung. Eidg. Bettag. Truppenzusammenzug 1878. VII. Division. Thun: Schießversuche mit den beiden Krupp'schen 12 und 15 cm. Geschüßen. Bern: Der bernische Unteroffizierverein. Luzern: Waisenfond Stiftung. Freiburg: Waffenplatzfrage. Schaffhausen: Waffenplatzfrage. — Ausland: Frankreich: Verlust der Offiziers-Charge. Rangliste. Repetir-Gewehre. Die Marceillaise. Eine religiöse Gesellschaft in der Armee. Italien: Budget. Militärische Mission. Der Danzole. — Beischiedenes: Der Balkanübergang des General Gurko im December 1877. (Fortsetzung.) Die neue russische Kluggranate.

General Lecourbe im Feldzug 1799 in der Schweiz.

(Fortsetzung.)

Am 14. März rückte Lecourbe, gedrängt durch die Befehle Massena's, der die Einnahme des Passes von Finstermünz forderte, nach Remus vor.

Im Schloß Tasasپ fiel den Franzosen ein Magazin mit Munition und Hafer in die Hände, welches sie gut brauchen konnten, da ihre Vorräthe zur Neige gingen und der Nachschub über das verschneite Gebirg beinahe unübersteigliche Hindernisse bot.

General Lecourbe spielte mit seiner Vorrückung in das Unter-Engadin ein gewagtes Spiel. Er hatte eine einzige Operationslinie und die beiden Parallelthäler zur Rechten (das Münster- und Aodathal) und zur Linken (das Montafunerthal) waren noch vom Feinde stark besetzt.

Wenn man auf einer Operationslinie vorgeht, welche zugleich die einzige mögliche Rückzugslinie ist, müssen die Flanken gedeckt oder der Feind entfernt sein als die Tiefe der Colonne beträgt.

Die seitwärts liegenden Gebirge im Engadin sind zwar hoch, doch nicht unersteiglich. Neben dies führen mehrere gangbare Steige und Wege aus dem Montafuner- und Paznauerthal und aus dem Münsterthal in das Engadin.

Im Kloster-, Paznauer- und Montafunerthal standen aber damals 6 österreichische Bataillone und von St. Gallthür führte ein Steig über den Futschöhlpaß nach Ardez. — Aus dem Münsterthal, wo 5 kaiserliche Bataillone sich befanden, hatten die Österreicher den Steig durch das Val da Scarl nach Schulz und den Weg über den Ofenpaß nach Zernež zur Verfügung.

Während die Österreicher die einzige Rückzugslinie der Franzosen ernstlich gefährdeten, konnte Lecourbe die ihrige nicht bedrohen. Die Wege an

die Ill, Adda und Eischi blieben den Österreichern immer frei.

Um die Gefahr zu vermindern, stellte General Lecourbe seine Truppen im Thal in Staffeln hinter einander von Zernež bis Remus auf. Allein eine theilweise Aufstellung auf einer verlängerten Operationslinie deckt diese nicht. Man kann den Weg nicht zum Rückzug benützen, wenn auf diesem gekämpft wird.

Doch Lecourbe verließ sich ganz auf die Vortheile des Angriffes und der Initiative, welche nirgends so groß sind als im Gebirg und er achtete kein Menschenopfer, wenn er einen Vortheil zu erringen hoffte.

General von Clausewitz sagt: „Lecourbe kannte die Gefahr seiner Lage, konnte aber von dem Mut und man möchte sagen, von dem Fanatismus, der damals die französischen Generale beseelte, fortgetrieben, nicht widerstehen einen Versuch auf den Posten von Martinsbrück zu machen.“

Die Gefahr der Lage wäre für Lecourbe bedeutend geringer gewesen, wenn General Dessaix, wie anfänglich beabsichtigt war, gleichzeitig durch das Veltlin die Offensive ergreifend, gegen das Stilfserjoch und Glurns vorgerückt wäre. Doch Mangel an Truppen und Transportmitteln hielten diesen General noch immer in seiner Stellung bei Traona fest. Nur eine Abtheilung hatte er nach Tirano vorgeschoben.

Die Stellung der Österreicher bot in dieser Zeit um so größere Vortheile, da bei Zernež die Straße nach Glurns das Innthal mit dem Eischtal verbindet; es war somit die Möglichkeit geboten, einen Theil der Kräfte gesichert aus General Lecourbe's Front nach seiner Flanke (dem Münsterthal und von da über den Ofenpaß gegen Zernež, seinen Rücken) zu entenden.

Dieses Manöver mußte um so weniger bedenklich

scheinen, als die österreichische Stellung im Innthal eine außerordentlich feste war, und von wenig Truppen vertheidigt werden konnte.

Bei Martinsbrück ist das Thal sehr eng und die Abdachung der Berge sehr steil. — Auf dem steilen Abhang der linken Thalbegleitung läuft von Schleins ein Fußsteig parallel mit der Straße und umgeht Martinsbrück. Derselbe senkt sich erst weiter unten gegen die Brücke von Finstermünz hinunter.

Noch am 14. Abends griff Lecourbe mit der Tête seiner Colonne Martinsbrück an, allein da er keine Nebencolumnen hatte, welche den Feind in der Flanke und im Rücken bedrohten, während dieser in der Front bestürmt wurde, scheiterte das Unternehmen. Der Angriff wurde mit großen Verlusten zurückgeschlagen.

Das Unternehmen Lecourbe's dürfte einen bessern Erfolg gehabt haben, wenn er eine Colonne auf dem überwähnten Steig, welcher von Schleins nach Finstermünz führt (und der Novella-Steig heißt), vorgesendet hätte.

Den 15. März wollte General Lecourbe, dessen energischen Charakter ein Unfall nicht abschreckte, den Angriff erneuern, doch General Laudon kam ihm in demselben zuvor. Richtig hatte letzterer das Mißliche der Lage Lecourbe's erkannt. Schon am Abend des 14. war er in's Münsterthal abgegangen und versammelte hier 7000 Mann Landsturm und 3 reguläre Compagnien. Diese sollten über das Gierserjoch und den Ofenpaß gegen Bernez vordringen, gleichzeitig sollte er mit 3 andern Compagnien Liniens-Infanterie von St. Maria i. M. durch das Scharlthal (Val da Scarl) gegen Schulz vordringen. Endlich sollten die Truppen aus der Stellung von Martinsbrück vorbrechen, um Lecourbe in der Front anzugreifen.

In Schulz wurden die Franzosen, welche sich nicht gehörig gesichert hatten, durch die aus dem Scharlthal unerwartet angreifenden Österreicher überschlagen und zersprengt. General Mainoni und 200 Mann wurden gefangen.

Die Lage Lecourbe's hätte leicht bedenklich werden können — doch der Angriff von Martinsbrück aus geschah nur mit 2 Bataillonen, wurde ohne Energie und ohne Seitencolumnen unternommen.

Lecourbe, rasch entschlossen, warf dem Feind im Defilee ein Bataillon entgegen mit dem Auftrag, sich auf's Aeußerste zu halten, da es keinen Rückzug gebe. Unterstüzt von der Bodenbeschaffenheit löste dieses vollständig seine Aufgabe.

Die übrigen Truppen sammelte er, marschierte auf Schulz — griff die 3 österreichischen Compagnien, welche sich hier befanden, ungestüm an und warf sie nach dem Scharlthal zurück. Die Österreicher verloren bei dieser Gelegenheit etwa 300 Mann an Gefangenen.

Die starke Colonne, welche über den Ofenpaß und Ig-Fluorn nach Bernez dirigirt war, griff 3 Uhr Morgens Bernez an und eroberte diesen Ort. Das hier befindliche französische Bataillon sammelte sich aber außerhalb desselben und mit Hülfe von andern zur Unterstützung herbeieilten

Truppen warf es die ungeordnete Schaar der Angreifer wieder zurück. Die Österreicher mußten sich mit Verlust von 300 Mann gegen Giers zurückziehen.

Die Entschlossenheit Lecourbe's und seiner Truppen hatte ihn aus einer mißlichen Lage gezogen.

Umgehungen imponiren im Gebirg am meisten und doch sind sie leicht unschädlich zu machen, wenn man Geistesgegenwart besitzt und den über ein hohes Gebirg auf Fußsteigen umgehenden Feind in dem Augenblick, wo er in das Thal defiliert, angreift.

Bleibt der Feind auf der Höhe und bestreicht blos mit seinem Feuer die Rückzugslinie, so ist der Durchgang für entfloßene Leute nicht gesperrt.

Landon's Manöver war im Übrigen richtig; allein er hatte zu der Unternehmung aus dem Münsterthal nur 6 reguläre Compagnien verwendet und seine Mittel waren aus diesem Grunde ungenügend. 4 Bataillone in St. Maria und 2 Bataillone in Glurns blieben unihätig. Etwa zu ängstlich glaubte er die verschanzten Stellungen nicht entblößen zu dürfen.

Lecourbe wäre aufgerieben worden, wenn der Angriff Laudon's mit Nachdruck geschah.

Das Gefecht bei Bernez liefert einen Beweis, daß ungeordnete, mangelhaft organisierte Truppen selbst in großer Zahl wegen der Unmöglichkeit, daß sich eine Führung und zweckmäßige Bewandlung der Kräfte geltend mache, zur Offensive im Gebirg ebenso wenig wie zu der in der Ebene zu gebrauchen sind.

Am 16. März ließ Lecourbe seine Truppen ausruhen.

Am 17. März beschloß er einen 3. Angriff auf Martinsbrück zu unternehmen. Der Hauptangriff sollte gegen die Front der österreichischen Stellung stattfinden, während eine Colonne links über Spitzberg die feindliche Position (auf dem s. g. Novella-Steig, welcher von Schleins gegen die Brücke von Finstermünz führt) umgehen und so in den Rücken der Österreicher gelangen sollte. Doch der k. k. General Alcaini, welcher mittlerweile Verstärkungen erhalten hatte, ließ den Steig durch eine starke Abtheilung des Tiroler Aufgebots und eine angemessene Reserve Liniens-Truppen belegen. — Der Angriff auf die Front scheiterte und die auf dem Novella-Steig vorrückende Seitencolonne wurde umschlossen und vernichtet — ein großer Theil getötet, der Rest gefangen.

Lecourbe's Kräfte waren jetzt bedeutend geschwächt, seine Truppen in Folge der Anstrengungen und des Mangels an Lebensmittel erschöpft, die meisten höhern Offiziere verwundet oder getötet, der Feind erhält täglich Verstärkungen; unter solchen Verhältnissen beschloß er die Ankunft der Division Desselles abzuwarten. Erst wenn dieser, im Weltlin vorrückend, in gleicher Höhe mit ihm angelangt war, wollte er die Operationen wieder aufnehmen.

Einstweilen sendete Lecourbe Bericht über seine Lage an Massena und dieser schickte ihm einige Verstärkungen und einen Transport Lebensmittel.

(Fortsetzung folgt.)